GESUNDHEITS- UND KRANKENPFLEGE:

Top-5-Liste der Negativ-Empfehlungen

1 WECKEN IN DER NACHT:

Nächtliche Pflege nur, wenn es die Gesundheit erfordert.

Es hat wohl Seltenheitswert, dass Patient*innen im Krankenhaus gut schlafen. Zu den vielen Schlafräubern gehört manchmal auch die nächtliche Pflege. Sie sollte nur in dringenden Fällen während der üblichen Schlafenszeit stattfinden.

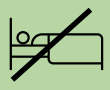
2 BEWEGUNGSEINSCHRÄNKUNGEN VERMEIDEN

Bewegungseinschränkungen durch Bettseitenteile und Tische sind häufig – aber in vielen Fällen keine gute Lösung.

Der Einsatz von physischen Bewegungseinschränkungen bei älteren Menschen ist keine Seltenheit. Die Maßnahmen werden häufig verwendet, um Personen mit herausforderndem oder gefährdendem Verhalten zu schützen. Diese stellen zwar ein Hindernis dar, sind aber keine unüberwindbare Hürde. Auch wenn in der Regel gute Intentionen dahinterstehen: Einschränkungen der Bewegungsfreiheit von Demenzkranken sind meist keine gute Lösung.

3 ÄLTERE ERWACHSENE NICHT IM BETT LIEGEN ODER NUR AUF EINEM STUHL SITZEN LASSEN.

Es sei denn, dies ist medizinisch angezeigt.



Zu viel körperliche Ruhe kann schaden. Mangelnde Bewegung geht sehr schnell mit Kraftverlust einher. Gerade bei älteren Menschen, die ohnehin in der Regel weniger Kraft und Muskelmasse haben als jüngere, verstärkt und beschleunigt Inaktivität diese Effekte. Es gilt, langes Liegen und dauerhaftes Sitzen möglichst zu vermeiden – mit gezielter Mobilisierung. Die Patient*innen profitieren in vieler Hinsicht davon.

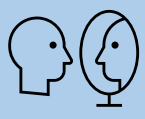
4 BEDÜRFNISERFÜLLUNG STATT ZWANGSMAßNAHMEN

Wenn Menschen mit Demenz ihre Bedürfnisse nicht erfüllen können, sind Pflegekräfte, An- und Zugehörige gefragt.

Menschen, die an Demenz erkrankt sind, zeigen oft ein auffälliges Verhalten mit psychischen Stresssymptomen wie Angst, Aggressivität oder Agitiertheit. Bei der Pflege dieser Personen sollten nur in Notfällen körperliche oder medikamentöse Zwangsmaßnahmen zum Einsatz kommen. Häufig stecken hinter dem Verhalten unerfüllte Bedürfnisse, Schmerzen oder andere Auslöser wie eine ungewohnte Umgebung.

5 DEMENZ UND DELIR: ZUM VERWECHSELN ÄHNLICH?

Bei Verwirrtheit nicht vorschnell auf Demenz schließen.



Auf den ersten Blick mögen Patient*innen mit Demenz und Delir ähnlich wirken – doch eine rasche Unterscheidung der Symptome ist äußerst wichtig für den weiteren Krankheitsverlauf. Zahlreiche Instrumente helfen bei der Differenzierung.

Erstellt durch: Österreichischer Gesundheits- und Krankenpflegeverband in Kooperation mit Department für Evidenzbasierte Medizin und Evaluation, Univ. f. Weiterbildung Krems und Institut für Allgemeinmedizin und evidenzbasierte Versorgungsforschung, Medizinische Universität Graz **Stand: Juni 2023**

EINE VOLLSTÄNDIGE ÜBERSICHT ALLER ORIGINAL-EMPFEHLUNGEN SAMT QUELLEN FINDEN SIE HIER:

METHODE

Diese Top-5-Liste entstand in enger Kooperation zwischen Österreichischem Gesundheits- und Krankenpflegeverband, dem Department für Evidenzbasierte Medizin und Evaluation an der Universität für Weiterbildung Krems sowie dem Institut für Allgemeinmedizin und evidenzbasierte Versorgungsforschung an der Medizinischen Universität Graz. Im Herbst 2022 erzielten 25 Expert*innen und erfahrene Pfleger*innen Konsens über die Auswahl von fünf Negativ-Empfehlungen aus 21 geprüften internationalen Vorschlägen.

Details zur Vorgehensweise sind in unserem Methodenhandbuch festgehalten:
gemeinsam-gut-entscheiden.at/wp-content/uploads/GGE-Methoden_Update_241217.pdf

GEMEINSAM GUT ENTSCHEIDEN (CHOOSING WISELY AUSTRIA) hinterfragt kritisch das Prinzip „Mehr ist mehr“ in der Gesundheitsversorgung. Choosing Wisely Austria erstellt zielgruppengerechte Informationen für Fachleute und Laien, basierend auf evidenzbasierter und transparenter Methodik.

Die Aufgaben und Ziele des **ÖSTERREICHISCHEN GESUNDHEITS- UND KRANKENPFLEGEVERBANDS** umfassen unter anderem die Weiterentwicklung der Pflege in Theorie und Praxis, Förderung der Pflegeforschung und Qualitätssicherung pflegerischer Leistungen.

UMFASSENDE INFORMATIONEN ZUM PROJEKT UND BESTELLUNG VON KOSTENFREIEN BROSCHÜREN IN LAIENGERECHTER SPRACHE:

www.gemeinsam-gut-entscheiden.at

Kontakt:
office@gemeinsam-gut-entscheiden.at

Das Projekt wird finanziert durch:

Eine Initiative von:

Erstellt durch: Österreichischer Gesundheits- und Krankenpflegeverband in Kooperation mit Department für Evidenzbasierte Medizin und Evaluation, Univ. f. Weiterbildung Krems und Institut für Allgemeinmedizin und evidenzbasierte Versorgungsforschung, Medizinische Universität Graz **Stand: Juni 2023**